

Die Legende des Heiligen Hubert

Die Legende besagt, daß Hubert in seinen jungen Jahren der Jagdleidenschaft gefrönt habe. Bei einer Jagd am Karfreitag sei ihm ein Hirsch begegnet, der zwischen seinen Geweih-Enden ein „lichtglänzendes Kreuz“ trug. Diese Begegnung habe ihn zur Umkehr seines bisherigen Lebens bewegt.

Diese Geschichte stimmt allerdings nicht mit dem Lebenslauf Huberts überein, in dem nie erwähnt wird, daß dieser gern zur Jagd ging.

Der Hl. Hubert wurde um 655 in Südwestfrankreich als Sohn einer vornehmen fränkischen Familie geboren. Seine Jugend verbrachte er am Hof Theoderich III. in Paris, wo er zum Pfalzgrafen ernannt wurde. Durch seine Arbeit machte er sich Ebroin, dem mächtigen Hausmeier Neustriens (fränkisches Teilreich in 6. Jahrhundert an der Loire) zum Feind, wodurch er zu seinem Verwandten Pippin nach Metz floh. Dort lernte er Bischof Lambert von Maastricht kennen, der auf Hubert so großen Einfluß nahm, daß dieser nach dem Tod seines Vaters und seiner Frau (695 n. Chr.) 7 Jahre lang in die Waldeinsamkeit der Ardennen (Südbelgien) zurückzog. 702-703 machte Hubert eine Pilgerfahrt nach Rom. Die spätere Legende sagt, der Papst Sergio habe in einer Vision den Martertod Lamberts gesehen und habe mit einer Stola, die von Engeln gebracht worden sei, Hubert zum Bischof geweiht. Auch diese Legende kann nicht stimmen, da Lambert frühestens im Jahr 705 ermordet wurde.

In jedem Falle war Hubert 708 Bischof von Maastricht, verlegte dann seinen Sitz nach Lüttich, lies dort eine Kathedrale über dem Grab seines Lehrers Lambert bauen und arbeitete als Missionar und Kirchenerbauer in den Ardennen, was ihm den Beinamen „Apostel der Ardennen“ einbrachte.

Hubert starb am 30. Mai 727 in Tervueren bei Brüssel. Sein Name wird allerdings am 3. November gefeiert, da an diesem Tag im Jahr 745 die feierliche Translatio (Übertragung,

Überführung) seiner Gebeine statt fand.

Das Hubert als Patron für Jäger und Schützen gilt, kann folgende Gründe haben.

Hubert verbot auf seinen Missionsreisen durch die Ardennen deren Bewohner die heidnischen Bräuche. Dazu gehörte auch, daß die Erstlinge jeder Jagdbeute der Göttin Diana zu weihen. Da dies von Hubert verboten worden war, weihten die Ardennenbewohner es, nach dessen Tod, dem Hl. Hubertus.

Ein weiter Grund könnte sein, daß man im Kloster St. Hubert in Andage versuchte die Tollwut bei Menschen zu heilen, indem man ihnen ein Kreuz auf die Stirn brannte und einen Faden der „wundersamen Stola“ in die Wunde legte. Da die Mehrzahl der Tollwuterkrankten Jäger waren liegt eine Verbindung mit Hubert nahe.

Ein dritter und vielleicht naheliegendster Grund für das Patronat ist, daß das Fest des Hl. Eustachius früher auch am 3. November gefeiert wurde und so eine Übertragung der Legenden leicht möglich gewesen wäre.

Der Hl. Hubertus gilt als Patron des Bistums Lüttich, von Augsburg, der Ardennen, der Jäger, Förster, Schützengilden; der Drechsler, Gießer, Kürschner, Fabrikanten mathematischer Geräte, Mathematiker, Metallarbeiter, Metzger, Optiker und Schellenmacher.

Eine Abbildung des Hl. Hubertus ist auf dem Umschlag der Festschrift zu sehen.

Aus „Die Heiligen“ von Peter Manns und „Lexikon der Namen und Heiligen“ von Otto Wimmer und Hartmann Melzer

Weitere Schutzpatrone der Schützen

Der heilige Sebastian gilt als der Schutzheilige aller Schützen. Er war römischer Offizier, der wegen seines christlichen Glaubens durch Bogenschützen hingerichtet wurde. Römischer Kaiser und verantwortlich für die Hinrichtung Sebastians war zu der Zeit Diokletian, der als unbarmherziger Christenverfolger bekannt war und mehrere Heilige auf seinem Gewissen hat.

Der heilige Mauritius (Moritz) war Hauptmann im römischen Heer unter Kaiser Diokletian. Als er gegen Christen in Agaunum (heutiges San Maurice in der Schweiz) vorgehen sollte, verweigerte er und seine Soldaten den Befehl. Sie alle wurden hingerichtet. Und noch ein Schutzheiliger fand unter Diokletian den Tod - Pankratius. Er wird vor allen von österreichischen Schützen verehrt. Pankratius war erst 14 Jahre alt als er in Rom öffentlich enthauptet wurde. Kaiser Diokletian soll Pankratius alle Vorteile des Lebens versprochen haben, wenn er dem christlichen Glauben absprechen würde. Er tat es nicht und wurde Schutzheiliger. Genau wie der heilige Georg, der ebenfalls von Diokletian enthauptet wurde. Auch er war Soldat im römischen Heer. Er gilt heute als Patron der Büchsenmacher. Bekannt ist der hl. Georg aber vor allen durch seinen Kampf mit dem Drachen.

Ein Schützen-Patron der nicht durch Diokletian starb, ist der heilige Fabian. Der Grund dafür liegt darin, daß Fabian kurz vor dem Amtsantritt Diokletians starb. Fabian war Papst in Rom um 250 nach Christus. Er war und ist besonders in Oberschlesien als Schützenpatron beliebt und kam durch die Flucht nach dem 2. Weltkrieg auch in den westdeutschen Raum.

Aber nicht nur Männer sind Patrone der Schützen. Es gibt auch einige Frauen darunter. Die hl. Barbara, die als Patronin der Großkaliber- und Böllerschützen gilt, und die hl. Ursula, die ihre Hände schützend über die Bogenschützen hält, sind wohl die bekanntesten daraus.

Es gibt noch wesentlich mehr Schutzpatrone für Schützen. Sie sind jedoch oft nur regional bekannt bzw. nur regional als Schützenpatron „benutzt“. Dies gilt teilweise auch schon für die Genannten. Das Beispiel des hl. Pankratius, den wir bei uns als „Eisheiligen“ kennen, zeigt auch, daß viele Heilige „Doppel- und Mehrfach-Ämter“ übernommen haben und bei uns als Schutzpatrons eines anderen Bereiches verehrt werden. Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, daß die meisten regionalen Schützenpatrone aus dem geistigen Umfeld des heiligen Sebastians stammen. Eine Bestätigung seines Titels als Hauptheiliger der Schützen.